



zsaumhoidn!

Miteinander in Wolfsegg

Nr. 8, 2.4.2020



Liebe Wolfseggerinnen
und Wolfsegger!

Nicht nur im Salzkammergut werden heuer alle Palmbuschen gesegnet, wie es ein Bericht in den OÖ Nachrichten unterstellt. Auch bei uns im

Hausruck ist es so. Dazu braucht es keinen kirchlichen Amtsträger, sondern nur dich als Tochter oder Sohn Gottes, die du getauft und gefirmt bist. Das verleiht dir Würde und Vollmacht, jeden Zuspruch Gottes – den Segen – weiter zu geben.

Hier zitiert der Hinweis unserer Kirche: „Würden zu Hause Palmbuschen gebunden, können diese selbst im Rahmen eines Gebetes in der Hauskirche gesegnet werden und gelten jedenfalls als vom Segen in der Kirche (oder via TV) mit umfasst.“

Bischof Manfred wird beim TV-Gottesdienst am Palmsonntag selbstverständlich alle Palmbuschen segnen. Dazu muss keiner sein Haus verlassen. Es gilt: Bleib daheim! Am Samstag findest du im **zsaumhoidn!** ein Segensgebet dafür. Ich freue mich auf eure Rückmeldungen!

Markus Himmelbauer

Impressum: **zsaumhoidn!** Miteinander in Wolfsegg, Nr. 8, 2.4.2020, Information, Ermutigung und Austausch „in Zeiten wie diesen“. Redaktion: Magdalena Welsch und Markus Himmelbauer. Kontakt: 0676/ 8776-5480, markus.himmelbauer@dioezese-linz.at Beiträge willkommen. Bisherige Ausgaben: www.dioezese-linz/wolfsegg

Palmbuschen



- 1) Segnung bei einer Andacht zu Hause
 - 2) Segnung beim Gottesdienst mit Bischof Manfred im TV LT1 oder livestream
- Info zu den Übertragungen und Text für die Hauskirche in Ausgabe 9 sowie www.dioezese-linz.at/corona

Bleib daheim!

Wie Kinder sich durch die Corona-Krise beten können

Die Corona-Pandemie stellt Familien vor eine große Herausforderung: Eltern müssen ihren Kindern erklären, warum Gott so ein schlimmes Virus überhaupt zulässt. Der Religionspädagoge Albert Biesinger gibt dafür Tipps.

Die aktuelle Krisensituation wird für manche Kinder zur Anfrage für ihr bisheriges Glaubensverständnis. Sie fragen: Warum zaubert Gott den Virus nicht weg? Warum hat er ihn überhaupt entstehen lassen? Hätte er nicht verhindern müssen, dass er sich so weltweit rasend schnell ausbreitet? Warum sind die Leute so rücksichtslos und machen trotzdem Partys, obwohl dies gefährlich ist?

Fortsetzung nächste Seite →

Mit Kindern beten

Fortsetzung von Seite 1

Muss ich jetzt Angst haben, dass meine Oma oder mein Opa auch stirbt, wenn vor allem alte Menschen sterben?

Warum macht Gott den Virus nicht einfach weg?

Und nicht nur das: Kinder dürfen in dieser Krise auch nicht mehr mit ihren Freundinnen und Freunden spielen. Das fällt ihnen schwer und ihnen wird schnell langweilig. Die viele freie Zeit, nicht in Langeweile und Banalität ausarten zu lassen, braucht wichtige erzieherische Entscheidungen: mit Kindern noch mehr im Gespräch bleiben, sie anregen, selbst weiterzudenken; ihnen besonders gut zuhören, wenn sie ihre ganz eigenen Sorgen haben – und auch ihre vielleicht ersten Krisen mit Gott erleben.

Gott segne dich!

Eltern können ihren Kindern die Hand auf den Kopf legen und ein Kreuzzeichen auf die Stirn zeichnen: "Gott segne und beschütze dich." Das drückt Nähe, Geborgenheit und Schutz aus. Kinder mögen diese Gesten – gerade auch in solchen Krisenzeiten. Abendrituale etwa haben spezielle Wirkungen: Sie stabilisieren die Kommunikationen, geben einen festen Zeitrahmen und Sicherheit.

Wer betet, hat Gott als Gegenüber für Bitte und Klage

Kinder haben ihre eigenen Ängste, auch wenn sie diese nicht dauernd ausdrücken. Es kommt wesentlich darauf an, wie die Erwachsenen im Umfeld emotional auf die Situation reagieren. Ängste können sich übertragen und bei den Kindern verstärken. Deswegen spricht viel dafür, eigene Ängste bewusst mit anderen Erwachsenen zu besprechen und sie nicht an Kinder heranzutragen. Gemeinsam als Eltern und Kinder Gott zu klagen, dass so schlimme Sachen passieren, ist dagegen für alle entlastend.



Zerrissene Schöpfung

Gott ist der Gott des Lebens. Aber es ist nicht eben nur die gute und schöne Schöpfung des jetzt aufblühenden Frühlings. Zu seiner Schöpfung gehören auch schreckliche Katastrophen: Tsunamis, Erdbeben, verheerende Unwetter, Brände und weltweite Krankheiten – wie jetzt diese Corona-Pandemie.

Jesus hat selbst mit "Aussätzigen" zu tun gehabt. Die an Aussatz Leidenden – auch eine Viruserkrankung – mussten sich fernhalten von den Gesunden – heute sagt man dazu auch Quarantäne. Allerdings: Jesus hat durch seine Heilungen gezeigt, dass die „Aussätzigen“ dazu gehören und dass man sie nicht ihrem Schicksal überlassen darf.

katholisch.de, 29.3.2020



Heilige Corona: Die Wallfahrt im niederösterreichischen St. Corona am Wechsel findet seit 1504 statt.

Heilige Corona, schütze uns vor Seuchengefahr!

Zufall? Die frühchristliche Märtyrerin ist seit Jahrhunderten eine Schutzpatronin der katholischen Kirche gegen Epidemien

So wie die Forschung noch rätselt, wann und wo genau das Coronavirus über die Menschheit kam, so verlieren sich exakte Angaben zur Heiligen im Nebel der Geschichte. Als Märtyrerin starb sie 177 im Alter von nur 16 Jahren, andere Quellen weisen das Jahr 303 aus.

Auch über die Örtlichkeit ihrer Ermordung herrscht variantenreiche Unklarheit: War es im syrischen Damaskus oder in Antiochia, dem heutigen Antakya in der Türkei? Oder war es vielleicht im ägyptischen Alexandria, auf der italienischen Großinsel Sizilien – oder doch im französischen Marseille?

Für die Gläubigen sind derlei Ungenauigkeiten sekundär: Viel wichtiger ist Coronas Eintreten für den christlichen Glauben, sogar unter Aufopferung ihres irdischen Lebens. Dieses Schicksal teilte sie mit ihrem Ehemann, dem römischen Soldaten Victor von Siena. Das Paar war gemäß einer äthiopischen Überlieferung Teil einer frühchristlichen, schließlich niedergemetzelten Gemeinde.

Kaiser Otto III. brachte 997 Reliquien nach Aachen, Kaiser Karl IV. überführte weitere im 14. Jahrhundert nach Prag. Aus jener Zeit gibt es erste Belege für die Verehrung der Heiligen im bayrischen, böhmischen und niederösterreichischen Raum. Ihr Gedenktag ist der 14. Mai.

Corona wird als Patronin der Schatzgräber und Metzger verehrt, sie soll vor Seuchen und Unwettern bewahren, für Standhaftigkeit im Glauben – aber auch für Glück in der Lotterie – sorgen sowie in Geldangelegenheiten Rat geben. Ihretwegen hieß die hiesige Münzeinheit von 1892 bis 1925 Krone.

Gianluca Wallisch
Der Standard 11.3.2020